

An Churfürst Friedrich zu Sachsen.

Gnade und Friede in Christo, Amen, und meine unterthänigste Dienste, D. H. F. Gn. H. Ich bemühe nicht gerne E. C. G. mit Fürbitte und Fürschrift für andere Leute. Der Lust, so ich auch daran habe, möchte ich wol entbehren. Es dringet die Noth, und zwinget die Liebe also zu thun. Ich habe zuvor aus meiner Wüsten an E. C. G. geschrieben, vor Christoffel N. der aus Noth mich so weit ersucht, aber doch endlich ist wieder zu mir kommen; jetzt ersucht er mich abermals, so kläglich, daß michs erbarmet, und sein Elend mir herzlich wehe thut, also daß ich gleich dürstig worden bin, an E. C. G. zu schreiben, denn ich meinet nicht, daß solche Noth da wäre.

Ich will nicht rechten mit E. C. G. seinet halben, ich lasse es seyn, er habß verdient, er sey noch ärgers werth, ich weiß wol, daß E. C. G. Gemüth aufrichtig ist, niemand Unrecht zu thun. Wiederum weiß ich auch, daß
 sein